

Bienvenido a Chile, hombre

Spanisch lernen in Südamerika hat Vorteile. Die wenigsten dort sprechen eine andere Sprache



Beliebte Ferienstadt an berühmter Bucht. In Viña del Mar stehen die Hochhäuser dicht beisammen. Die Gassen sind aber voller Leben.

Von Kurt Tschan (Text und Fotos)

Viña del Mar. Laila, gebürtige Russin, seit vielen Jahren in Vancouver als Finanzspezialistin lebend, steht vor einem guten Dutzend Schülerinnen und Schülern der Fremdsprachenschule Ecela in Viña del Mar, praktisch ebenso vielen Lehrerinnen und Lehrern und Angestellten und streckt stolz ihr Zertifikat in die Kameras. «Pasé dos buenas semanas aquí y me gustaría agradecerles a todos», sagt sie in tadellosem Spanisch. Die 52-Jährige, die das Leben als Finanzexpertin etwas leichter angeht, seitdem ihr Sohn auf eigenen Füßen steht, reist morgen weiter nach Santiago, in die Hauptstadt Chiles, wo sie in der gleichen Schule die ersten beiden Wochen Spanisch gelernt hat.

Während die Kanadierin die Schule nun hinter sich lässt, um mit ihrem Partner einige Wander- und Klettertouren in den Anden zu absolvieren, will die 18-jährige Ruth ihre Weltreise in aller Ruhe fortsetzen. Bei ihrem guten Spanisch, das sie bei ihrer Verabschiedung vorträgt, dürfte es der Österreicherin leichtfallen, andere Länder Südamerikas zu bereisen und mit den Bewohnern Kontakt aufzunehmen.

Paul aus dem australischen Perth zeigt auf seinem in die Jahre gekommenen Laptop während einer Konversationsstunde seine Garage, die er vor einigen Monaten verkauft hat. Er hat den Erlös an der Börse investiert und wischt Kursausschläge jeweils mit einem breitem Grinsen und einem Achselzucken weg. «Mir kann nichts passieren, ausser ich lasse es zu», scheint er zu sagen, während er sich der Unterrichtslektüre «A1 – El Presente» widmet – mit Bleistift, weil er im Unterricht anders als an der Börse durchaus bereit ist, Fehler rasch zu korrigieren.

«Podemos usar la casa por unos meses más», sagt er. Paul hat bereits vor seiner Abreise damit begonnen, Spa-

nisch zu lernen, und dafür ein dickes Buch gekauft. Der 47-Jährige denkt darüber nach, nach Südamerika auszuwandern. Gut ist ihm das bist jetzt nicht bekommen. Kurz nach seiner Ankunft Anfang letztes Jahr in Argentinien geschah das Unglück in einer Metrostation der Hauptstadt Buenos Aires. Paul wollte den Zug unbedingt noch erreichen, obwohl die Türen bereits schlossen. Sein Bein verfring sich in der Tür. Der Rest ist eine längere Krankenakte mit einem Kreuzbandriss, den er dann doch lieber in Australien behandeln liess. Seit einigen Wochen ist Paul wieder in Südamerika und guten Mutes. Geht alles nach Plan, kauft er sich in nächster Zeit ein Wohnmobil und geht auf grosse Reise.

Knackende Sicherheitsschlösser

«El objetivo central del nivel A1 es aprender a interactuar con frases simples que te permitirán satisfacer requerimientos básicos», heisst es im Schulbuch für die erste Woche. Das Ziel, in 20 Lektionen zu je 50 Minuten, einfache Sätze zu formulieren, erweist sich als ambitioniert, was bei mir in erster Linie daran liegt, dass ich mit spanischem Akzent versuche, mein Portugiesisch aufzufrischen.

Tatsächlich ist zwar vieles in beiden Sprachen ähnlich, bei Weitem aber nicht alles. So bedeutet das portugiesische «ano» auf Spanisch so viel wie «Arsch», während das Jahr «el año» heisst und mit einem Schriftzeichen, einer wellenförmigen Tilde auf dem «ñ» ausgestattet ist, was dem ganzen faktisch ein «i» verleiht.

Der Dritte in der Klasse ist Robby, 42 Jahre alt, Kapitän eines Schleppers in einem angolanischen Hafen. Da er kurz vor der Hochzeit mit einer Chilenin steht und noch viele Behörden-gänge zu erledigen sind, verlässt er uns bereits wieder nach zwei Tagen. Dadurch werden uns nicht nur spannende Geschichten genommen, weil

Robby in Zukunft im Sechs-Wochen-Rhythmus zwischen Luanda, Paris und Santiago de Chile pendeln will, sondern auch ein ruhender Pol im anfänglich doch so ziemlich stürmischen spanischen Sprachenfahrwasser.

Dieses wird auch in der zweiten Woche nicht ruhiger, als wir uns in den Grammatikstunden aus der Gegenwart verabschieden und eintauchen ins Pretérito indefinido, eine der zwei einfachen Vergangenheitsformen im Spanischen. Die versprochene einfache Vergangenheitsform erweist sich aber rasch als tricky. Ausnahmen von der Regel geben sich nämlich die Klinken in die Hand, und die einfache Vergangenheitsform wird zum zu knackenden Sicherheitsschlösser. Meistens bleibt bei mir eine Tür versperrt.

Ich gebe, heisst «Yo doy», im Pretérito indefinido entsteht aus nicht ganz ersichtlichen Gründen «Yo di» oder beim Verb «sagen» wird aus dem nach einer Woche nachvollziehbaren «Yo digo» in der Gegenwart ein gewöhnungsbedürftiges «Tú dijiste» – drei i-Tüpfelchen en suite. Im Deutschen musst du so etwas erst einmal suchen.

Besonders in der dritten Form Singular, also bei «dijo», denkst du endgültig an Senf aus Dijon und willst die verbalen Segel streichen, wären da nicht diese freundlich lächelnden Lehrerinnen und Lehrer, die dich stets erfolgreich aufmuntern weiterzumachen. Carolina, Eduardo, Giselle, Alan, Felipe und Manuel zeigen viel Herzblut, um aus sprachlosen Spanischschülern sprechende zu machen. Dafür wird jeden Morgen vier Stunden lang geübt, damit am Nachmittag Zeit bleibt für gemeinsames Essen oder Ausflüge.

Die zweite Woche ist mit Rückschlägen verbunden. Plötzlich mache ich wieder dort Fehler, wo ich glaubte, alles im Griff zu haben. Immerhin: Bei den Präpositionen «por» und «para» liegt die Erfolgsquote nahe bei 80 Pro-

zent. Auch der Unterschied zwischen «mucho» und «muy» wird schnell gemeistert. Selbst bei den Steigerungsformen sind Fehler in den Übungen eine Ausnahme.

Eine Weltsprache

330 Millionen Muttersprachler gibt es in Südamerika und Spanien. Zählt man all jene hinzu, die Spanisch als Zweit- oder Drittsprache sprechen, gibt es weltweit rund 420 Millionen Menschen, die Spanisch beherrschen. Das entspricht in der Rangliste der am meisten gesprochenen Sprachen der Welt Rang vier hinter Hindu (650 Millionen), Chinesisch (1,1 Milliarden Menschen) und Englisch (1,5 Milliarden).

Spanisch erfreut sich auch in der Schweiz grosser Beliebtheit, wie Myriam Mühlethaler von der Sprachschule Boa Lingua bestätigt. Spanisch stehe nach Englisch und Französisch an dritter Stelle. Angeboten werden alle Niveaus, vom A0 für totale Spracheinsteiger bis zu C1, wo man das Niveau für das erste richtige Diplom praktisch schon in der Tasche hat. Jeden Montag werden die Kurse neu gestartet, was Lernenden eine hohe Flexibilität gibt.

Die dritte Woche beginnt und mit ihr der Abschied. Beatrice und Elin aus Stockholm, beide 20-jährig, geben Gas. Glücklicherweise erweist sich das Pretérito Imperfecto als verlässlicher, was das Regelmässige anbelangt. Wir vervollständigen das Märchen «La Cenicienta» (Aschenputtel) und bauen unseren Wortschatz für den Besuch eines Supermarktes aus.

Dann ist es so weit: Ich stehe vor versammelter Lehrerschaft und kriege mein «Certificado» in die Hand gedrückt. Für Melancholie bleibt aber nur wenig Zeit. Schliesslich lernt man Spanisch nicht nur in einem Kurs. In Chile geht es aber deutlich schneller. Menschen, die eine zweite Sprache sprechen, muss man hier nämlich erst einmal suchen.

Informationen

Ort. Viña del Mar ist mit knapp 300 000 Bewohnern die viertgrösste Stadt von Chile. Sie liegt in der Agglomeration Valparaíso, an einer Bucht des Pazifiks. Beliebter Urlaubsort.

Klima. Gemässigt, aber warm. Die Temperatur liegt im Jahresdurchschnitt bei 14,8 Grad Celsius. Mit 18,2 Grad ist der Januar der wärmste Monat des Jahres. Spitztemperatur ist rund 23 Grad. Der Juli ist mit durchschnittlich 11,6 Grad Celsius der kälteste.

Preise. Auf der Basis Viña del Mar und/oder Santiago de Chile für alle Ecela Sprachschulen im Jahr 2018 für drei Wochen: fünfmal die Woche zu je 20 Lektionen, 710 Franken. Kosten für je zehn Gruppenlektionen und zehn Einzellektionen pro Woche (ebenfalls für total drei Wochen): 1295 Franken. Zusatzkosten: Einschreibgebühr 100 Franken, Dossiergebühr 70 Franken. Boa Lingua übernimmt die Originalpreise der Schulen 1:1 zum tagesaktuellen Kurs. Liefert viele Hintergrundinformationen und beantwortet Fragen. Ausflüge bietet die Sprachschule vor Ort an. Die Kosten sind gering und reichen von fünf Franken bis 30 Franken. Besondere Wünsche: Zuschlag für Unterkunft in Gehdistanz, 40 Franken pro Woche; spezielle Diät, 40 Franken pro Woche. Vor Ort zu begleichen.

Unterkunft. Empfohlen werden Zimmer bei einer Gastfamilie (Einzelzimmer und Halbpension) oder Shared Apartment (Einzelzimmer, ohne Mahlzeiten – WG mässig). Kosten pro Woche für eine Gastfamilie: EZ/HP 285 Franken. Kosten für EZ in einem Shared Apartment: 245 Franken. Zusatzkosten für eigenes Badezimmer bei einer Gastfamilie: 60 Franken pro Woche.

Essen. Sonde Willy Restaurante, 6 Norte 353 Nr 17/Passage Borgono 17. Meeresfrüchte zu erschwinglichen Preisen. Tipp für Empanadas: Empanadas Mauricio, Avenida Patricio Lynch 37, 1 Reñaca.

Ausgang. Mit der Metro nach Miramar in die Calle Valparaíso. Dort gibt es eine ganze Reihe von Bars und Pubs.

Öffentlicher Verkehr. Die Metro Valparaíso verbindet den Grossraum Valparaíso/Viña del Mar auf einer Strecke von 43 Kilometern. An einer Haltestelle eine Chipkarte (Trajeta) für 1500 Pesos kaufen und die Karte laden. Elektronische Abrechnung jeweils bei den Zu- und Ausgängen. Die zum Teil unterirdische Bahn verbindet die Vororte bis Limache mit dem Grossraum Valparaíso und Viña del Mar. Züge in den Spitzenzeiten alle sechs Minuten. www.metro-valparaiso.cl. Beliebte sind Micros: Kleinbusse. Ticket beim Fahrer lösen. Nach Reñaca und Concón (bekannt für seine Gastronomie und imposanten Dünen) fahren die Busse mit den Nummern 301, 302 und 601 ab Avenida Libertad.

Veranstalter. Boa Lingua, Falknerstrasse 26, 4001 Basel. Öffnungszeiten 9–18 Uhr, Do bis 20 Uhr, Sa 10–15 Uhr. Telefon 061 264 19 19.

www.boalingua.ch. kt



Pronombres interrogativos. Felipe paukt mit Paul Pronomen. Computer und Smartphone helfen mit, Sprachbarrieren zu überwinden.



Qué era ser libre? Sprachversuche mit Giselle in der Zukunftsform.



A dónde debería ir? Eduardo spielt mit Pia eine Taxifahrt nach. Manchmal weiss er wirklich nicht, in welche Richtung sein Fahrgast tatsächlich will.